

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Bettzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Fleischverkauf.

Bei Peter Schneider wird heute nachmittag Fleisch an Nummer 1—50 von 6—6½ Uhr nachm. an Nummer 1016—1055 von 6½—7 Uhr nachm. Vorlage der betreffenden Karten. Schwanheim a. M., den 26. August 1916. Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Verkauf von Lebensmitteln.

In den Verkaufsstellen gelangt heute nachmittag Verkauf: Eier an Nummer 805—1311 und 1—455. Preis 1 Pfg. das Stück, pro Kopf 1 Ei. Lebensmittel an Nummer 231—805. Preis 64 Pfg. das Pfund, pro Kopf 80 Gramm. Fleisch an Nummer 806—1311. Preis 30 Pfg. das Pfund, pro Kopf 100 Gramm. Vorlage der Hülsenfrüchtlingskarten. Schwanheim a. M., den 26. August 1916. Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Kartoffelverkauf.

Die Kartoffelbezugscheine für die laufende Woche am Montag, den 28. d. Mts., im Rathaushof zur Ausgabe. Die Nummer 1—300 um 3 Uhr nachm., 301—600 um 4 Uhr, 601—900 um 5 Uhr, 901—1311 um 5½ Uhr. Schwanheim a. M., den 26. August 1916. Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Einladung.

Zu einer Sitzung des Zentralausschusses der Kriegsschule werden die Mitglieder auf Montag, den 28. d. Mts., 6 Uhr nachmittags, in das Konferenzzimmer der Schule eingeladen. Schwanheim a. M., den 26. August 1916. Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski.

68

„Ich muß Dir ein Geständnis machen,“ sagt er nach langem Schweigen. „Sonst verstehen wir uns nicht. Wenn ich Mann, der einst mein treuester, liebster Freund gewesen, nach Deinem Willen tun könnte, dem Mädchen gegenüber, das ich es nicht. Sie hat an meinem Herzen gerührt, ich fühle mich geliebt und ich liebe sie. Ich weiß nicht, ob das Gefühl keimt.“

Ein Schrei geht aus des Obersten Mund.

„Warten, um Gottes willen, was sprichst Du?“

„Nur die Wahrheit. Ich liebe sie mehr wie alles. Eifer, glühende Eifersucht gegen den vermeintlich geliebten, der sie besingen durfte, war das Hauptmotiv von meinen Handlungen. Sonst hätte ich ja auch nicht so leicht einmal fähig wie ein heller Blitz die Hoffnung in die Luft des Obersten.“

„Sie ist ja ihren eigenen Worten nach eine Sterbende, Fürst.“

„Das glaube ich nicht. Meine Liebe wird sie zum Leben wecken, sie wird mein Weib, so wahr ich hier vor Dir stehe!“

„Dein Weib — und Dein Beruf?“

„Der Stern des glückseligsten Mannes brennt ein Flammen.“

„Ich so, der ist auch noch im Wege. Aber er tödtet mich nicht. Ich liebe sie tausendmal mehr wie ihn. Kann es nicht sein, daß Du nicht Deinen Segen, so begnügen wir uns mit dem Glück. Aber bevor ich den entscheidenden Schritt tue, muß ich nur feststellen, will ich noch Deine Aufsicht wissen. Die Entscheidung ändert sie vielleicht.“

Der Oberst zwingt seine zusammengeknüllte Gestalt in die Höhe. Sein Gesicht erscheint wie eine eiserne Maske.

„Nicht jetzt,“ sagt er mühsam, „meine Antwort sollst Du morgen im Laufe des Nachmittags haben. Ich muß noch arbeiten.“

Der Oberst ist allein. Das Komödienstück ist aus. Die

Bekanntmachung.

Montag, den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird das Mähen und Einfahren des Grummetgrases versteigert. Schwanheim a. M., den 26. August 1916. Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. d. Mts., findet die Versteigerung des Grummetgrases statt. Anfang vormittags 9 Uhr an der Rauschbach bis an den Ort und die Parzellen in der Gemarkung Griesheim. Fortsetzung nachmittags 2 Uhr gegen Nied bis zur Grenze bei Kellterbach. Schwanheim a. M., den 24. August 1916. Der Bürgermeister: Diefenhardt.

An die Landwirte des Kreises Höchst a. M.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat festgestellt, wieviel Brotgetreide aus der Ernte 1916 vorläufig von den einzelnen Kommunalverbänden abzuliefern ist und innerhalb welcher Fristen.

Mit Rücksicht auf den starken Roggenbedarf der Heeresverwaltung wird darauf hingewiesen, daß zunächst soviel wie irgend möglich Roggen geliefert wird.

Der Vorsitzende des Direktoriums der Reichsgetreidestelle weist ferner noch darauf hin, daß die Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle für alles Getreide, das bis einschließlich 30. September 1916 an sie abgeliefert wird, die bisherige Druschprämie von 20 Mark für die Tonne zahlen wird.

Den Landwirten sei deshalb in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse die tünlichst umgehende Ablieferung ihrer sämtlichen Brotgetreidemengen hiermit empfohlen.

Höchst a. M., den 22. August 1916. Der Landrat. J. B.: Dr. Janke, Oberbürgermeister.

Wird veröffentlicht:

Schwanheim a. M., den 26. August 1916. Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Verordnung.

über Höchstpreise für Gerste. Vom 24. Juli 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Kriegsmagnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischer Gerste darf beim Verkaufe durch den Erzeuger, soweit sie bis zum 31. August einschließlich zu liefern ist, 300 Mk., und soweit sie bis zum 15. September 1916 einschließlich zu liefern ist, 280 Mk. nicht übersteigen. Für die spätere Zeit werden niedrigere Preise festgesetzt werden, die auch auf vorher abgeschlossene Verträge Anwendung finden sollen, soweit sie bis zum 15. September 1916 einschließlich noch nicht erfüllt sind.

§ 2. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack. Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Sackleihgebühr bis zu 10 Pfg. für den Doppelzentner berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr dann um 25 Pfg. für die Woche bis zum Höchstbetrage von 250 Mk. erhöht werden. Angefangene Wochen sind voll zu berechnen. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Sack nicht mehr als 1 Mk., und für den Sack, der 75 Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als 1.60 Mk. betragen. Werden Leihsäcke nicht zurückgegeben, so gilt der Höchstbetrag der Leihgebühr als verfallen. Außerdem ist für den Verlust der Säcke eine Entschädigung zu zahlen, die den Sachhöchstpreis nicht übersteigen darf. Bei Rückkauf der Säcke darf der Unterschied zwischen dem Verkaufs- und dem Rückkaufspreise den Satz der Sackleihgebühr nicht übersteigen.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst zu tragen.

§ 3. Beim Umsatz der Gerste durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden,

Jetzt muß das alles vernichtet werden, weil er sterben muß. Er schichtet die Briefe und verdorrten Blumen im Kamin auf und hält ein brennendes Bündel Holz darunter. Die Flamme leuchtet gierig an dem dünnen Material hoch. Ein Häufchen Asche, seine Jugend, sein Glück. Nur ein Bettelchen hat sich dem sengenden Odem zu entziehen verstanden. Verste! Zitternden, tränenvollen Inhalts, von ihrer kleinen, feinen Hand geschrieben:

Wenn wir jetzt auch beide
Stumm auseinander gehn,
Uns blüht auf dem Wege die Freude,
Daß wir uns wiedersehen.
Die kann uns niemand rauben,
Denn wird nicht schwer das Leid,
Wir halten mit diesem Glauben
Das Glück der Ewigkeit.

Ein Strom weißlichen Lichtes fließt von draußen her in den roten Schein der verlöschenden Lampe. Der Morgen naht. Der sahlige Schein des jungen Tages verdichtet sich, ein lachendes, übermütiges Jungengesicht taucht jetzt plötzlich hervor. Klaus Wiedenbal.

Aber es bleibt nicht so strahlend. Graue Schatten schweben drüber hin. In den hellen, treuen Augen liegt die Verzweiflung. Er steht ihm um Hilfe, um Barmherzigkeit an. Unsonst! Der Oberst von Wachenhausen löst keinen von den Schatten, die auf seinem Namen liegen. Er zerrt an das Licht, er hält ein unerbittlich scharfes Gericht. Er spricht dem einzigen Sohne die Ehre ab, er nimmt der Mutter den Trost ihres Alters.

Jetzt tue an Dir desgleichen. Richte Dich, der Du allein der Schuldige bist, mit der gleichen Strenge, wie Du mich, den Unschuldigen, gerichtet hast,“ sagt das verzweifelte, hasserfüllte Gesicht an seiner Seite. Es hilft nichts. Er muß gehen.

Aber das kann sie doch nicht vorausgesehen oder gar gewollt haben, was zum Schluß sich herausgebildet hat. Nicht dieses gewalttätige Wiedersehen. Sie war ja so sanft und demütig.

Er sitzt und starrt. Die Zeit verstreicht. Die Zeiger der Uhr rücken langsam vor, gibt es denn wirklich keinen anderen Ausweg für ihn?

die insgesamt 4 Mk. für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfasst insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen: er umfasst nicht die Auslagen für Sacke und für die Fracht von dem Abnahmeort, sowie die durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammel-ladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten. Ab-nahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu welchem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

Die vom Reichskanzler nach § 7 Abs. 1a der Ver-ordnung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 659) bestimmte Stelle und die Kommunalverbände dürfen bei freihändigem Erwerb aus zweiter Hand den Zuschlag bis auf 6 Mk., die Kommu-nalverbände in Fällen besonderen Bedürfnisses mit Ge-nehmigung der genannten Stelle den Zuschlag bis auf 9 Mk. erhöhen. Die Kommunalverbände dürfen bei Weiterverkauf den von ihnen gezahlten Zuschlag, min-destens aber 6 Mk., anrechnen.

§ 4. Die Vorschriften dieser Verordnung gelten nicht bei Verkäufen:

a) von Saatgerste, wenn die Vorschriften des § 7a der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 659) und die dazu vom Reichskanzler erlassenen näheren Bestimmungen innegehalten werden. Als Saatgerste im Sinne dieser Vorschrift gilt Saatgerste, die in anerkannten Saat-gutwirtschaften oder in solchen Betrieben gezogen ist, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkaufe von Saatgutgerste befaßt haben;

b) von Gerste, die auf Grund eines nach § 20 Abs. 4 der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 659) ausgestellten Bezugscheines oder durch die im § 7 Abs. 1a der angeführten Verordnung genannten Stelle freihändig erworben wird. Die Höhe der Zuschläge, die in diesen Fällen gezahlt werden dürfen, unterliegt der Genehmigung durch den Reichskanzler;

c) von Gerste, die durch Kommunalverbände nach § 33 der genannten Verordnung über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahre 1916 abgegeben wird, sowie bei Weiterverkäufen dieser Gerste;

d) bei Weiterverkäufen von Gerste durch die vom Reichskanzler nach § 7 Abs. 1a der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 bestimmten Stelle oder die von ihr bezeichneten Stellen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die in dieser Verordnung festgesetzten Preise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Preise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Helfferich.

Wird veröffentlicht:

Schwanheim a. M., den 22. August 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Der Empfang der „Deutschland“ in Bremen.

Bremen, 25. August. (W. B. Nichtamtlich.) Mit hohen Ehren empfangen, liegt die „Deutschland“ im Hei-mathafen. Die große Tat ist glücklich vollbracht, der Triumphzug zwischen den menschenumfüllten Ufern des heimatischen Stromes wohl verdient. Das Wetter war

trübe und regnerisch, aber doch sichtig. Die ungezählten Zehntausende, die des Schiffes harrten, konnten es in langsamer, stolzer Fahrt nach Herzenslust bewundern und anstaunen und den fröhlichen Seemannsdank des Kapi-täns König, seiner Offiziere und Mannschaften für ihre jubelnden Grüße entgegennehmen. Gegen 1/11 Uhr kam das heimkehrende Wunderschiff unterhalb Blumenthal in Sicht. Der ihm entgegenfahrende Pressedampfer war fest-lich über die Toppfen geflaggt. Am Bug die bremische, am Heck die deutsche Handelsflagge, auf dem Vormast das Sternennatter, auf dem Hauptmast die Flagge der Ozean-Reederei, auf beiden Toppfen außerdem mit mäch-tigen Blumensträußen geschmückt, zieht es heran, eigen-artig in seiner meergrünen Farbe, eigenartig in der Form seines Rumpfes, dessen über Wasser erscheinender Teil etwa mit einem ovalen Schwimmgürtel zu vergleichen ist. Auf dem Kommandoturm steht Kapitän König, eine schlanke, fehnige Gestalt mit einem kecken Seemanns-gesicht. Auf das dreifache Hurra, das ihm von dem Pressedampfer stürmisch entgegenhallt, antwortete er — seine klare Stimme klingt hell über den Strom — mit einem dreifachen Hurra auf die neutrale, verbündete und deutsche Presse. Die erste war insbesondere durch ameri-kanische und schwedische Zeitungsmänner stark vertreten.

Nun geht die gemeinsame Fahrt stromaufwärts. Ein kleines Geschwader besagter und bewimpelter Schiffe, die sich der „Deutschland“ anschließen, Barkassen und Sportrunderboote gesellen sich hinzu; so entsteht ein wahr-haft festlicher Zug. Insbesondere bei der Vulkanwerft, bei Begeßack und später bei Lankenau ist die Begrüßung überwältigend großartig. Die Ufer sind schwarz von Menschen, aber zehntausende winkender Lächer huschen wie weiße Tauben darüber hin, immer und immer wieder erneuern sich die Hurrarufe, immer und immer wieder wird „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Da-zwischen donnert der Gruß der Geschütze. Um die Mittags-stunde ist der Freihafen erreicht, wenige Minuten später legt die „Deutschland“ vor der Ehrentribüne an, wo mit dem Bürgermeister der Hansestadt und dem Vorsitzenden der Ozean-Reederei eine hochansehnliche Gesellschaft, an ihrer Spitze der Großherzog von Oldenburg, der Chef der Marinestation der Nordsee, Graf Zeppelin, der ehren-voll und ruhmgekrönt heimkehrenden Seeleute harren, um ihnen den dankbaren Gruß der Heimat zu entbieten.

Wer dieses hat sehen dürfen auf dieser ersten Heim-kehr, dem wurden es unvergeßliche Eindrücke. Es war fast eine andächtige Schauer von großen Erlebnissen, mit dem man die „Deutschland“ grüßt, die „Deutschland“, die zugleich eine Tat und ein herzerhebendes Sinn-bild ist.

Der Glückwunsch des Kaisers.

Bremen, 24. August. (W. B.) Anlässlich der Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ ging bei dem Senat folgendes Telegramm des Kaisers ein:

Hocherfreut über die glückliche Heimkehr des ersten Handels-Unterseebootes „Deutschland“ von seiner er-folgreichen Fahrt über den Ozean, spreche ich dem Senat meinen wärmsten Glückwunsch aus zu diesem neuen Ruhmesblatt in der glanzvollen Geschichte der ehrwürdigen Hansestadt. Vivant sequentes!

Ein Glückwunsch des Reichskanzlers.

Bremen, 25. August. (W. B.) Bei der Deutschen Ozean-Reederei ist folgendes Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers vom 23. August eingetroffen:

Zu der ruhmvollen Rückkehr der „Deutschland“ spreche ich Ihnen, dem Kapitän und der ganzen Be-satzung Ihres Handels-Unterseebootes die herzlichsten Glückwünsche aus. Deutsche Technik und deutscher Wagemut feiern einen glänzenden Sieg und bieten mit ihm eine neue Bürgschaft für die unbegrenzbare Kraft, mit der Deutschland seinen Weg durch die Welt gehen wird.

Bethmann Hollweg.

Abda von Wachenhusen stand, als das Gefährt längst ihren Blicken verschwunden war, immer noch wie im Traum auf der Freitreppe der vorderen Villa und verfolgte mit den Augen die Reste der Staubwolke, die gleich einem leichten, schleierhaften Schatten dort in der Ferne das Sonnengold ver-hüllten.

War das ihr Vater gewesen, des stolzen, kalten Mannes un-nahbare Art? Oder war seine Seele, die erst von dem Ereig-nis der letzten Nacht aufgerührt, zum Licht emporstieg, erken-nend, daß er bei der Unterredung mit Jürgen fehlte?

Dann würde noch einmal alles gut werden.

Er hatte ihr zum ersten Male eine Zärtlichkeit geschenkt. Ohne sichtbare Veranlassung, ohne den Namen ihres einstigen Verlobten zu erwähnen, hatte er sie an sein Herz genommen, ihr Haupt an seine Brust gelegt und auf ihren Scheitel seine Lippen gedrückt, als ob er sie segnete. Und wie er sie angesehen hatte, als er sich endlich losriß! Fest und zwingend, mit dem Blick, der weich und gefällig zu machen verstand und dem doch etwas wie heilige, demütige Abbitte beigemengt war, die auch durch seine Worte hindurch klang. Ein Fiehn trotz ihres Be-fehlens, ein Bekenntnis in dem Rätsel.

„Du bist nicht nur mein Kind, Abda,“ hatte er gesagt. „Du bist auch ein Herz. Ein warm und tief empfindendes, das gleich mir dein Herz an das Kreuz schlagen lassen mußte. Deshalb wirst Du mich in Zukunft verstehen.“

Aber noch wachte sie nicht, was er damit sagen wollte.

Auch dann noch nicht, als sie ihn heimbrachten, kalt und starr, mit der Schußwunde in der linken Schläfe. Ein Toter und dennoch ein Lebender in ihrem Herzen, weil er in der zwölften Stunde ihr die Liebe gegeben hatte, nach welcher ihre sehnsüchtige Seele seit frühester Kindheit Verlangen trug.

Auch Jürgen stand vor einem Rätsel, als man ihn um die Mittagszeit aus dem Dienste heimrief.

Daß der Schuß aus dem Gewehr des Vaters in dem Augenblick losgegangen sein sollte und ihm den Tod gegeben, klang wohl gläubig für die Herren, die der Leiche das Ge-heim gab, aber unglaublich für seinen Sohn, der wie kein an-derer die fast übertriebene Vorsicht und Bedanternie des Ver-anglickten in dieser Beziehung kannte.

Kapitän König zum Ehrendoktor ernannt.

Halle a. S., 25. August. (W. B. Nichtamtlich.) Die medizinische Fakultät der Universität Halle ernannte dem Führer des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ Kapitän König, die Doktorwürde ehrenhalber. Die Ver-leihungsurkunde hat folgenden Wortlaut: Dem er-hohten Zögling der Franckeschen Stiftungen, der kühner Führer des ersten Handels-Unterseebootes, der feindliche Blockade gebrochen hat und den Wissenschaften und der medizinisch-chemischen Industrie die Wieder-oberung ihrer Weltgeltung in schwerer Zeit ermöglicht hat, ernannt die medizinische Fakultät der Universität Halle zum Ehrendoktor.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. August. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ähnlich wie am 18. August erfolgten gestern abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftiger Feuersteigerung englisch-französi-scher Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiepval und dem Fourcaux-Walde sind die blutigen Kämpfe zusammengebrochen, Teile des vordersten zerstörten Ge-biets nördlich von Voillers wurden aufgegeben. Im südlichen Longueval-Delville-Wald hat der Gegner Fortschritte errungen, das Dorf Maurepas ist zurzeit in seiner Hand. Zwischen Maurepas und der Somme hatte der französische Ansturm keinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf den Abschnitten von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. August die Festung London angegriffen.

Vier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eines bei Pont Fanerger, südlich von Varennes und bei Fleury (dieses am 23. August) im Lufthang abge-schossen. Ein südlich von Armentières durch Abwehrschüsse ab-geschossen.

Wie schon häufig in der letzten Zeit auf belagerten Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Maas abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Wozyn verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August an der Grabenlinie 561 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkanriegsschauplatz:

Keine wesentliche Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die englische Ostküste und den südwestlichen Stadteil von London mit Bomben belegt.

Berlin, 25. August. (W. B. Amtlich.) In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marine-luftschiffe den südlichen Teil der englischen Ostküste an-gegriffen und dabei die City und den südwestlichen Stadteil von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich und Folkestone, sowie zahlreiche Schiffe auf der Rede von Dover ausgiebig mit Bomben belegt. Überall wurden sehr gute Wirkungen beobachtet. Die Luft-

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Rubowski.

69

Er setzt sich zum Schreiben nieder. Die Feder gleitet über das Papier. Jedes Wort ein Kampf. Es gilt die Enthüllung für seine Kinder: „Ich kann es Dir klug in Auge nicht sa-gen, Jürgen, was doch gesagt werden muß. Deshalb wähle ich diesen Weg. Das Mädchen, welches Du zu Deinem Weibe machen willst, ist meine Tochter. Ich habe die Freifrau von Larenberg sehr lieb gehabt und trotzdem konnte sie nicht mein Weib werden. In der Jugend nicht, weil wir zu arm waren, im reifen Alter nicht, weil die Hand eines Toten uns ausein-ander riß. Da habe ich mir in einer schwachen Stunde mein Recht genommen. Vergebt mir, ich habe deswegen genug ge-litten. Mir braucht niemand ein Urteil zu sprechen. Weder die Welt, noch Ihr. Wenn Dich, meine Abda, das Schicksal mit Larenberg wieder vereinen sollte, so sage ihm, daß ich größeres Leid ertragen, als er. Ihr, die auch mein Kind ist, sagt meine Abschiedsgrüße. Ich hätte sie an mein Herz ge-nommen und ihr ein Zuhause gegeben, wenn ich kein starrer Mensch gewesen wäre.“

Dich, Jürgen, wird die Zeit trösten über die neue Ent-läuterung. Vollende in starrer Selbstsucht und starker Opferfreudigkeit mein Werk. Du kommst es und Du darfst es auch, denn meine Schuld ist gelöscht, indem ich freiwillig gehe. Das ist schwerer für mich, als Ihr ahnt. Euer Vater.“

Dann schreibt er den Brief in den Umschlag. Er wird ihn morgen früh, bevor er auf die Jagd zum Grafen Pfaff fährt, eigenhändig zur Post geben. Gegen ein Uhr kann er ungefähr in Jürgens Besitz sein. Das wird gerade zu der Zeit sein, wenn sie ihn heimtschaffen.

17. Kapitel.

Neugierlich vollkommen ruhig und wohlgenut, mit einem Scherzwort für Fräulein von Weichtrich auf den Lippen, be-steigt der Generalmajor von Wachenhusen den leichten Wa-gen, der ihn zum Grafen Pfaff bringen sollte. Nichts verriet die Qual in seiner Seele und die Entschlüsse der furchtbaren Nacht seines Lebens. Nur eine ungewohnte Weichheit gegen seine Tochter wurde in dieser Abschiedsstunde geboren.

Einem so alten Jäger und tödlichen Schützen passiert ein derartiger Unfall nicht. Dem lag die Absicht zugrunde. Nur die Ursache konnte er nicht.

Wie kam eine solche Herrennatur dazu, welche die Gegen-wart nach ihrem Willen zu tun gezwungen hat und die Zu-kunft mit dem gleichen Mittel erobert hätte, die unter der Gnadenhand der kaiserlichen Guld steht, all das mühsam Erworbene, Schritt für Schritt Ertrampfte hinzuwerfen für eine Bagatelle?

Und als er das dachte und sein Hirn mit immer neuen Fragen geräuschte, schlug die alte, steife Säulenuhr hellen Schlags die erste Nachmittagsstunde an. Ein wenig später brachte der Diener den Abschiedsbrief des Toten mit der Er-läuterung.

Sie sind nicht daran gestorben, wie sie anfangs meinten. Sie haben sich durch die Verzweiflung zur Klarheit emporgearbeitet, die gut machen will und kann, was menschliche Schwäche und Sünde gefehlt haben. Wer darf darüber sein Urteil sprechen? Sie gewiß nicht.

Der Tote steht vor Gottes Gericht.

Drei Tage gingen ins Land, seitdem die Leiche der Erde übergeben ist. Viel Ehrenbeweise, viel tröstliche Worte und noch mehr äußerer Schmuck gingen damit zusammen. Die Wille des Verstorbenen erfüllte sich. Niemand unter dem prächtigen Gefolge ahnte, daß der Hügel, der sich in stolzen Pracht-gewand neben dem des Grafen Eimer von Biederfeld, des vor dreißig Jahren zu Larenberg verstorbenen Komman-deurs, wölbte, von rechts hinweg unter die Reihe ohne Kreuz und Stein an der Kirchhofmauer gehörte.

Unter den unzähligen Spenden, die sich auf seinem Grabe zu einem Berge aufstauten, ragt unter allen an Schönlust und Riesengröße der vom Regiment gestiftete Vorbeerkranz heraus, mit der Aufschrift auf dem Golde der Schleife: „Er hat Großes geleistet. Ihm war Größeres als Ziel gestellt. Vor des Größten ist er teilhaftig geworden durch den Willen seines Gottes, indem er den ewigen Frieden empfing.“

So ist das Größere, das ihn erwartete, in dem Größten und Erhabensten versunken. Sein Andenken wird bleiben.“

wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahl-
reichen Bemachungstreitkräften und beim Angriff von
Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich zu-
rückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 25. August. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich
verlautbart:

Kriegsschauplatz:

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

Westlich von Moldawa und im Bereich des Tar-
nopol-Passes wurden mehrfache russische Angriffe, zum
Teil im Handgemenge, unter großen Verlusten für den
Feind abgewiesen. Sonst bei unveränderter Lage stellen-
de Artilleriefeuer von wechselnder Stärke.

Front des Generalfeldmarschalls von
Hindenburg.

Im Abschnitt Terepelniki-Bieniki wurde dem
Feind das von ihm am 22. genommene schmale Graben-
system wieder entzogen, hierbei wurden ein Offizier, 211
Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre
beschlagnahmt. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Kriegsschauplatz:

Gestern Abend hielt der Feind unsere Stellungen
nördlich der Wippach, bei Nowe Was unter lebhaftem Ge-
schützfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Aufklärungs-
stellungen gegen dieses Frontstück vor; sie wurden ab-
gewiesen. An der Front der Fossaner Alpen ließ nach
den mislungenen Angriff der Italiener auch ihre Ar-
tillerietätigkeit nach.

Kriegsschauplatz:

An der Bojsa stellenweise Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Fruchtlosigkeit der feindlichen Anstrengungen im Westen.

Bern, 25. August. (Priv.-Tel. der Fels. Ztg.) Der
„Times“ gibt mit einer Zurechnung, der die franzö-
sische Zensur nur wenige helle Lichter aufgesetzt hat, die
Fruchtlosigkeit der Somme-Schlacht zu. Das offiziöse
Lloyd schreibt:

Die angepanntesten Beschießungen und heftigsten In-
fanterieangriffe führen nur dazu, einige Schwankungen
in den Linien der beiden Gegner hervorzubringen. Alle
von sehr heftigem Geschützkampf eingeleiteten, be-
stimmten und abgeschlossenen Anstrengungen der Infan-
terie kosteten viel Soldaten, und endigen nur mit Ergeb-
nissen, die allzu winzig sind, als daß sie zu einem wirk-
lichen Siege führen könnten. Bei Verdun ist die Lage
die gleiche.

Neue Geschütze.

Haag, 25. August. (Priv.-Tel. der Fels. Ztg.)
„The Chronicle“ teilt mit, daß die englische Admiralität
neue 40-Zentimeter-Kanonen und 38-Zentimeter-
Kanonen besitze. Die 40-Zentimeter-Geschütze können an-
scheinend in ihrer Wirkung den deutschen 42-Zentimeter-
Geschütze gleich. Sie sollen jede zwei Minuten einige
Tausende von beinahe Eintonnengewicht abschießen
können. Diese neue Kanone wiege ungefähr 118 Tonnen,
auf der Plattform, auf der die Kanone steht, mit ein-
geschloßener Plattform. Angeblich soll diese Kanone noch eine Ver-
besserung der Kruppschen Geschütze darstellen, was ab-
zuwarten bleibt.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Eine deutsche Erklärung.

Athen, 25. August. (W. B.) Meldung des Reuter-
Bureaus. Die deutsche Regierung hat die Be-
kämpfung abgegeben, daß weder deutsche noch bulgarische
Truppen in die Städte Drama, Kavalla oder Seres
einzudringen werden.

Lokale Nachrichten.

Fleisch- und Wurst. Heute nachmittag wird bei
Herrmeister B. Schneider Kalbsfleisch verkauft an
Nummer 1-50 und Wurst an Nummer 1016-1055.
Sonstige Lebensmittel durch die Gemeinde. Heute
nachmittag kommen in den Verkaufsstellen zum Verkauf:
an Nummer 805-1311 und 1-455; Feigwaren an
Nummer 231-805; Trauben an Nummer 806-1311.
erhält pro Kopf 1 Stück, Feigwaren 80 Gramm
Trauben 100 Gramm.

Herrereennen. Bei dem Pferdereennen am Donners-
tag der Rennbahn Berlin-Grünwald waren dem
Stall der Herren v. Weinberg zwei Erfolge
zu teil. „Eros“ gewann das Justiz-Handicap (7400
Mk.) und „Fanal“ das Basedow-Rennen (5200 Mk.).
Die Landwirte machen wir hiermit besonders auf-
merksam auf die heutige Bekanntmachung, betreffend
die Ablieferung von Brotgetreide an die Reichs-
mehlmühle.

Fußballsport. Morgen Sonntag spielt der hiesige
Fußball-Klub Germania 06 mit seinen drei Mannschaften
den hiesigen Blau gegen die gleichen Mannschaften
Fußball-Klubs Union Niederrad (A-Klasse). Die
Mannschaft spielt um 1/2 Uhr, die 2. Mannschaft um
1 Uhr, und die 1. Mannschaft um 4 Uhr. Sports-
freunde sind daher Gelegenheit geboten, sehr interessante
Spiele zu verfolgen. — Am vergangenen Sonntag
spielte Germania in Höchst mit seiner 1. und 2.
Mannschaft im Rückspiel gegen den dortigen Sport-
klub in vorzüglicher Verfassung, indem es gelang,

die 1. Mannschaft von Höchst mit 7:2 und die 2. Mann-
schaft mit 6:0 überlegen zu besiegen. — Gleichzeitig
machen wir bekannt, daß sich der hiesige F. C. Germania 06
mit seiner 1. und 2. Mannschaft an den Mitte September
beginnenden Verbandsspielen beteiligt.

Kriegsbilderbogenwoche. Entsprechend dem Wunsch
der Frau Kronprinzessin wird die Veranstaltung einer
Kriegsbilderbogenwoche vom 20. bis 26. September d. J.
vorbereitet, zu der der Herr Staatskommissar für Wohlfahrts-
pflege in Preußen seine Genehmigung erteilt hat. Zur
Mitwirkung an derselben sind die Frauen-Vereine vom
Roten Kreuz, die deutsche Lehrerschaft, die Jugendorgani-
sationen und die deutschen Staats- und Kommunalbehör-
den durch Rundschreiben aufgefordert worden. — Be-
stellungen auf die Kriegsbilderbogen und Ersuchen um
unentgeltliche Uebersendung von Plakaten sind an die
Leitung der Kriegsbilderbogenwoche, Berlin W. 56, Prin-
zessinnenpalais, zu richten.

An die Landwirte richtet ein erfahrener Müller-
meister folgende Mahnworte: „Korn wird leicht dumpfig,
wenn es ohne Durchlüftung liegen bleibt. Es erwärmt
sich zuerst, schmilzt dabei, stockt an und wird ungenießbar.
Das Pferd nimmt angegangenen, dumpfigen Hafer nicht
an, der Mensch muß in der Not derartiges Korn leider
essen. Aber, Ihr Landwirte, Ihr habt es in der Hand,
ob Ihr Eure Mitmenschen nicht geringer ansehen wollt,
als Eure Tiere. Bedenkt, daß Ihr mit gutem Korn
zu gutem Brot Kraft und Freude im deutschen
Volk erhalten helfen könnt, wenn Ihr Euer Korn aus-
reifen laßt, wenn Ihr es pfleglich behandelt und nicht
zu zeitig abliefern, sonst müssen wir wieder wie im Vor-
jahr dumpfiges Brot essen.“

Petroleumversorgung. Nach den von der Regierung
getroffenen Anordnungen wird die Petroleumversorgung
nunmehr wieder aufgenommen. Haushaltungen können
ihren Bedarf wieder durch den Handel ohne Karte frei
beziehen. Für besondere Zwecke (Heimarbeit, Landwirt-
schafts-, Gärtnerei- und Fuhrwerksbetriebe, Notfälle),
stellt die Regierung auch in diesem Winter monatlich be-
stimmte Mengen zur Verfügung.

Fünfpfennigtag im Zoologischen Garten. Morgen
Sonntag ist der Eintrittspreis während des ganzen Tages
auf 50 Pfennig für Erwachsene und 25 Pfennig für
Kinder ermäßigt. Der Eintrittspreis in das Aquarium
nebst den Reptilienhäusern ist auf 20 Pf. für Erwachsene
und 10 Pf. für Kinder ermäßigt. Nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr finden Konzerte statt.

Herabsetzung der Zeitungspapiermengen. Eine Be-
kanntmachung vom 22. August 1916 bestimmt: Verleger
und Drucker von Zeitungen, die auf maschinenglattem
holzhaltigem Druckpapier gedruckt werden, sowie alle
sonstigen Personen, die unbedrucktes Papier der ge-
nannten Art im Betrieb ihres Gewerbes beziehen, dürfen
im Monat September 1916 solches Papier nur in den
Mengen beziehen, die für sie von der Kriegswirtschafts-
stelle für das deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin festgesetzt
werden. Die Festsetzung geschieht nach dem Grundsatz,
daß die Hälfte derjenigen Menge bezogen werden darf,
deren Bezug auf Grund des § 1 der Bekanntmachung
über Druckpapier vom 20. Juni 1916 in der Zeit vom
1. Juli bis zum 31. August 1916 gestattet war. Im
übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung
über Druckpapier vom 20. Juni 1916 unverändert in
Kraft.

Fünfmärkstücke nicht zurückhalten! Im Zahlungs-
verkehr macht sich neuerdings ein außerordentlicher
Mangel an 5-Märkstücken fühlbar, der besonders von
der Industrie störend empfunden wird, weil das 5-Märk-
stück zu Lohnzahlungen sehr gesucht ist. Um diesem Be-
darf zu genügen, sind bis zum Kriegsbeginn große
Mengen von 5-Märkstücken ausgeprägt worden und auch
während des Krieges ist die Prägung nicht ganz ein-
gestellt worden, obwohl die vorhandenen Silbervorräte in
erster Linie für 1-Mark- und 1/2-Märkstücke Verwendung
finden mußten. Es sind insgesamt wohl für 250 Mill.
Mark 5-Märkstücke in Umlauf gebracht und trotzdem sind
sie schon nahezu gänzlich aus dem Verkehr verschwunden,
wie die geringen Bestände der Reichsbankkassen zeigen.
Für diese Erscheinung gibt es nur die eine Erklärung, daß
die größten Silbermünzen von tüchtigen Leuten zurück-
gehalten werden.

Die Versorgung mit Brennspiritus. Die Reichs-
brandweinstelle hat die Spiritus-Zentrale zur Abgabe
beschränkter Mengen von Brennspiritus ermächtigt, es
sind jedoch eintausend nur 25 v. H. des früheren Ver-
brauchs freigegeben. Davon sind für den freien Handel
5 v. H. verfügbar, während 20 v. H. zum Preise von
55 Pf. für das Liter gegen Bezugsmarken abgegeben
werden. Die Bezugsmarken, deren jede zum Bezug eines
Liters berechtigt, und von denen für jeden Haushalt
höchstens 5 Stück im Monat ausgegeben werden, sind
für minderbemittelte Personen bestimmt. Der Flaschen-
spiritus, der im freien Handel zu beziehen ist, wird zu
einem Preise von 1,50 Mark für das Liter abgegeben.
Der Preis ist so hoch bemessen, um den Verbrauch auf das
notwendigste Maß einzuschränken, da nur 5 v. H. des
früheren Verbrauchs zur Verfügung gestellt werden
können.

**Früher Herbst? Vom Rhein wird der „Kl. Presse“
geschrieben: Die Zugvögel rüsten sich zur Abreise nach
dem Süden. Diese Beobachtung kann man gegenwärtig
überall im Freien machen. In den letzten Tagen waren
in den wasserreichen Wiesengründen des Rieds größere
Scharen von Störchen besonnen zu finden, die unruhig
aufeinander losklapperten, für den künftigen Landbewoh-
ner ein sicheres Zeichen, daß die Froschlurche sich zur
Weiterfahrt rüsten. Jetzt ist es bereits zum größten
Teil verschwunden. Auch die Wälder zeigen schon die
ihre Abreise voranzutreiben. In Ruhe. In Scharen zu
vielen Hunderten sammeln sie sich an hohen Häusern
und auf den Dächern der Kirchen, wo sie reisefieberhaft**

umherflattern. Zu Anfang dieser Woche konnte man
bereits größere Schwarmwärme südwärts ziehen sehen.
Der Abreisetermin ist zwar etwas früher als sonst, denn
ein altes Sprichwort sagt: „An Maria Geburt — 8. Sep-
tember — ziehen die Schwärme fort.“ Doch richten sich
selbstverständlich die Zugvögel bei ihrer Abreise nicht
nach einer bestimmten Kalenderregel. Die andauernde
kühle Witterung läßt die Insektenwärme, ohne die
gerade die Schwärme nicht bestehen können, nicht auf-
kommen, so daß schon der Nahrungsmangel diese Vögel
zum früheren Verlassen der nordischen Heimat zwingt.

Der verteuerte Mahnzettel. Selbst die Mahnzettel,
die zur Zahlung der fälligen Steuern auffordern, haben
Kriegspreissteigerung. Die allenthalben zurzeit ein-
treffenden gelben Zettel kosten, wie die „Kl. Presse“
schreibt, nun nicht mehr 5 Pf., auch nicht mehr 7 1/2 Pf.,
sondern 8 Pfennige Postgebühr. Von Rechts wegen?
Nein. Nach dem Wortlaut des Gesetzes hat der Emp-
fänger nur 7 1/2 Pfennig zu zahlen. Es wird also Zeit,
daß das 2 1/2 Pfennigstück geprägt wird!

Unsere neue Kriegaanleihe — falsche Gerüchte. In
kurzer Zeit ist die Ausgabe der neuen, fünften deutschen
Kriegaanleihe zu erwarten. Wie immer, beginnen jetzt
schon allerlei Gerüchte umzuläufen, denen keine Berech-
tigung innewohnt und von denen die schon beim bloßen
Augenschein als unhaltbar erkennbaren nachstehend richtig-
gestellt seien. Völlig töricht ist die von manchen Leuten
verbreitete Ansicht, es sei besser nicht zu zeichnen, da da-
durch der Krieg eher zu Ende ginge. Falls auf dem Wege
der Anleihe nicht genügende Mittel zur Fortsetzung der
Kriegsführung flüssig sich erzielen ließen, würde die Re-
gierung andere Maßnahmen finden. Falsch und dumm
ist auch die Erzählung, die Regierung plane auf Spar-
kassen und andere Ersparnisse zurückzugreifen. Keiner
anderen Beurteilung bedarf das Gerücht, die Regierung
plane eine Konvertierung (Zinsherabsetzung) der früheren
Kriegaanleihen. Eine solche Benachteiligung derjenigen,
die bisher schon ihr Hab und Gut für das Vaterland
beigesteuert haben, ist in keiner Weise geplant und völlig
ausgeschlossen, im Gegenteil ließe sich sogar denken, daß
sie bei der kommenden Neubesteuerung bevorzugt würden.
Hinsichtlich sind auch die Redereien von besonderer Fonds-
besteuerung; die Regierung weist solche Gedanken weit
ab. Die Befürchtung schließlich, daß nicht genügende Dis-
kretion gesichert sei, ist gänzlich unbegründet. Niemand,
insbesondere nicht die Steuerbehörden, erfährt etwas von
den Zeichnungen auf die Kriegaanleihe. Mit diesen Fest-
stellungen ist wohl allen unnützen Gerüchten der Boden
entzogen.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Großh.

Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Fürstentum Waldeck
im Juli 1916. Im Berichtsmonat war in fast allen
Berufen gegenüber dem Vormonat eine stärkere Be-
wegung auf dem Arbeitsmarkt zu beachten. Durch die
günstige Witterung wurden in der Landwirtschaft für
Erntearbeiten zahlreiche Arbeitskräfte benötigt, konnten
aber nicht alle beschafft werden. Darmstadt berichtet, daß
in der Landwirtschaft sich Angebot und Nachfrage aus-
glichen und auch in der Gärtnerei Angebot und Nachfrage
zufriedenstellend geregelt wurden. In der Metallindustrie
fehlte es wie in den Vormonaten an tüchtigen Fach-
arbeitern. Die offenen Stellen konnten auch nicht annähernd
besetzt werden. Ersatz durch ungelernete Arbeiter wurde
nicht verlangt. Vor allem herrschte starke Nachfrage nach
Schlossern und Drehern. In der Edelmetallindustrie in
Hanau a. M. hat sich die Lage gegenüber dem Vormonat
wenig geändert. In der Lederindustrie usw. wurden vor-
zugsweise Tapezierer auf bessere Möbel verlangt. In
der Holzindustrie usw. war Nachfrage nach tüchtigen
Möbelschreibern. Im Nahrungsmittelgewerbe hat der Ge-
schäftsgang gegenüber dem Vormonat eine erhebliche Stei-
gerung erfahren. Bäcker konnten fast alle untergebracht
werden. Im Mehrgewerbe war die Nachfrage nach
Gehilfen nach wie vor gering; das Angebot ist auch er-
heblich zurückgegangen. Die Tabak- und Zigarrenindustrie
in Gießen und Umgegend war im ganzen Berichtsmonat
gut beschäftigt. In der Bekleidungsindustrie konnten die
verlangten Arbeitskräfte gestellt werden. In der Textil-
schneiderei mangelte es an brauchbaren Arbeitskräften, in
der Uniformschneiderei war noch genügend Arbeit vor-
handen. Im Baugewerbe wurden Facharbeiter und Hilfs-
kräfte auch nach auswärts viel verlangt. Den Anfor-
derungen konnte aber nur zum Teil entsprochen werden.
Im allgemeinen ruht die private Bautätigkeit fast ganz,
dagegen schaffte die öffentliche Bautätigkeit für die vor-
handenen Arbeitskräfte genügend Beschäftigung. In
Frankfurt a. M. herrschte besonders starke Nachfrage
nach Zimmerern. Im graphischen Gewerbe ist immer
noch keine Besserung eingetreten; die vermittelten Aus-
hilfsstellen waren immer nur für kurze Dauer. Lebhaft
Nachfrage war nach ungelerten Arbeitern zu verzeichnen.
Besonders Fabrikbetriebe, Kohlenhandlungen und auch
Landwirte verlangten Arbeiter. Mangel herrschte an Haus-
burschen und Ausläufer. Jugendliche Hilfsarbeiter waren
wegen ihrer hohen Lohnforderung zum Teil nicht unter-
zubringen. Im Hotelgewerbe besserte sich die Beschäf-
tigungsmöglichkeit gegenüber dem Vormonat. Aus Wies-
baden wird berichtet, daß sehr viele Köche, Kellner, Hotel-
und Hausdiener verlangt wurden und die Nachfrage nicht
befriedigt werden konnte. Besonders fehlte es an älterem
gelernten Personal. Die Lage auf dem weiblichen Ar-
beitsmarkt hat sich mit Ausnahme für Wäsche- und Putz-
frauen gebessert. Die schlechtere Beschäftigung für Wäsche-
und Putzfrauen ist wohl auf die Ferien- und Reisezeit
zurückzuführen. Für Haus- und Küchenpersonal und auch
für gewerbliche Arbeiterinnen liegen die Vermittlungen
in erfreulicher Weise. Für kaufmännische und technische
Angestellte hielt sich Angebot und Nachfrage auf der
gleichen Höhe wie im Vormonat. Es fehlte an besseren
Spezialkräften, hauptsächlich aus dem Eisen- und Ma-
schinenfach.

Ueber 150 Zentner Metall für Eisene Kreuze. Während des jetzigen Krieges sind mehr als 430 000 Eisene Kreuze an unsere Truppen und solche der verbündeten Armeen verliehen worden. Hier von entfallen über 420 000 Stück auf die zweite Klasse und über 10 000 auf die erste. Das Gewicht eines Kreuzes beträgt etwa 18 Gramm, und zwar werden 9 Gramm Gußeisen und fast die gleiche Menge Feinsilber zur Herstellung verwendet. Für ein Eisernes Kreuz zweiter Klasse wird an schwarzweißem bzw. weißschwarzem Band ein Drittel Meter benötigt. Für die 420 000 Kreuze ist eine Bandmenge von über 140 000 Metern verkauft worden.

Briefschmuggel von Kriegsgefangenen. Trotz aller Hinweise kommt es immer wieder vor, daß Kriegsgefangene oder deren Angehörige einen Schmuggel von Nachrichten nach den Kriegsgefangenenlagern oder von dort versuchen. Vor solchen Versuchen kann nicht genug gewarnt werden, weil dadurch die Zustellung von Paketen nach Gefangenenlagern überhaupt gefährdet wird. Erst vor einiger Zeit hat die englische Regierung angedroht, die Zustellungen von Konfessionsendungen an die Gefangenen ganz zu verbieten, wenn der damit verbundene Nachrichtenschmuggel nicht aufhöre. Daß auch die Gefangenen, welche verbotene Wege der Nachrichten-Vermittlung beschreiten, sich selbst und ihre Landsleute großen Unannehmlichkeiten aussetzen, beweist der folgende Fall, den dieser Tage ein Internierter aus der Schweiz den Angehörigen eines seiner noch in französischer Gefangenschaft befindlichen Kameraden mitteilte: „Vor unserer Abreise sind wir oft gewarnt worden, doch keine Briefe nach Deutschland durchzuschmuggeln, da dies schwer bestraft würde. Ihr Sohn, der schon nach der Schweiz bestimmt war, wurde von den französischen Behörden im letzten Augenblick zurückgehalten, da man in seinem Gepäck Briefe gefunden hat, die von anderen Kameraden im Lager geschrieben und nach Deutschland bestimmt waren. Diese Briefe schilderten teilweise das Los in der Gefangenschaft, teilweise enthielten sie Beleidigungen französischer Beamter. Der Schreiber eines dieser Briefe ist sofort verhaftet worden. Leider wurde auch ihr Sohn in das Lager zurückgebracht. Er erhielt 15 Tage Gefängnis und alle wurden dann nach der Strafsinsel Croix geschickt.“

Mehr Margarine für den Winter. Wenn sich auch über die zukünftige Gestaltung der Dinge nur mit Vorsicht etwas sagen läßt, da die Verhältnisse der Einfuhr nicht mit Bestimmtheit voraussagen lassen, so darf sich doch der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Fette der Hoffnung hingeben, im Winter die Mengen für die Margarineproduktion erhöhen zu können, was um so notwendiger ist, als man dann der wieder verminderten Butterproduktion zu Hilfe kommen muß. Es ist vorgesehen, daß im Winter möglichst umfangreich Margarine geliefert wird, um dann im nächsten Frühjahr mit der Produktion wieder heruntergehen zu können.

Kurzer Prozeß. Aus Limburg wird berichtet: Auf dem gestrigen Wochenmarkt bot eine Händlerin Weißkrautköpfe, das Stück zu 70 Pfg., feil. Eine Frau machte der Polizei davon Mitteilung. Diese beschlagnahmte sofort den ganzen Vorrat und verkaufte in kurzer Zeit den gesamten Weißkrautvorrat, den Kopf zu 25 Pfg. Der Händlerin, die ein langes Gesicht dazu machte, wird außerdem wegen Ueberschreitens der Höchstpreise der Prozeß gemacht werden.

Sie werden nicht alle! In einem hannoverschen Dorfe klagte eine Bäuerin einer Zigeunerin, daß ihr Vieh zweifellos behegt sei. Die Zigeunerin beschah sich das Vieh, — kein Zweifel, natürlich war es behegt. Und sie wußte ein vortreffliches Mittel: Die Bäuerin sollte einen Schinken hergeben, den würde sie, die ägyptische Zauberin, vergraben, und dann müsse der, der das Vieh behegt habe, verfaulen wie der Schinken verfaule. Das war einleuchtend. Und die Bäuerin — Leser, es ist wirklich und wahrhaftig wahr! — gab den Schinken her, einen herrlichen, rosigen hannoverschen Schweineschinken! Das Vieh aber ist immer noch behegt. . . . Die Zigeunerin hatte den Schinken vielleicht gar nicht vergraben. —

Strohpreise. Seit dem 2. August darf, nachdem die bis zum 1. August geltenden erhöhten Preise außer Kraft getreten sind, der Preis für 1000 Kilogramm Stroh bei Flegelstrichstroh 50 Mark, bei gepreßtem Stroh 47,50 Mark, bei ungepreßtem Maschinenstrichstroh 45 Mark nicht überschreiten. Ist das Stroh nicht von mindestens mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend herabzusetzen. Maßgebend für den Höchst- und Grenzpreis ist im Einzelfall der Tag des Kaufabschlusses.

Rebhuhn mit Kraut — ein teurer Spaß. In den besseren Speisehäusern Frankfurts mußte man Ende vergangener Woche für ein Huhn mit Kraut die Kleinigkeit von 4.50 Mark anlegen. Vor zwei, drei Jahren sah man im „Krokodil“ und ähnlichen Speisehäusern ein Huhn mit Kraut für 80 Pfg. bis 1 Mark.

Die Familienunterstützungen. Die Aufwendungen der Lieferungsverbände für die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften haben gegenwärtig eine Höhe von mehr als 2000 Millionen Mark erreicht. Die Länge der Kriegsdauer und die Größe der aufgestellten Formationen belasten nun diese Verbände stark. In Würdigung dieser Sachlage hat daher die Reichsregierung in Aussicht genommen, obwohl eine Erstattung durch das Reich erst zu einem späteren, durch Gesetz zu bestimmenden Zeitpunkt in Frage kommt, den Lieferungsverbänden 25 v. H. der bis zum 30. 6. 1916 an Mindestlöhnen auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes geleisteten Beträge vorzuschußweise aus Reichsmitteln zu zahlen. Die Zahlung der mehr als 500 Millionen Mark betragenden Summe wird demnächst, und zwar in zwei Hälften, erfolgen. (W. B.)

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. August 1916. II. Sonntag nach Pfingsten.

Kollekte für den Bau der Herz-Jesu-Kirche zu Sachsenhausen.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse (West. Amt z. E. der hl. Familie für die Brautleute Friedrich Brum und Eva Herber.) — 9 Uhr: Hochamt und Predigt. — Nachm. 1½ Uhr: Christenlehre, dann Andacht in allgemeiner Not. — 4 Uhr: Versammlung des christlichen Müttervereins mit Predigt, Andacht und Segen.

Montag: 6½ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann 1. Exequienamt für den gefallenen Krieger Karl Peter Wachendörfer.

Dienstag: 6½ Uhr: 1. Exequienamt für Jungfrau Anna Müller, dann 1. Exequienamt für den gefallenen Krieger Leopold Werner.

Mittwoch: West. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu für 3 Krieger, dann best. Jahramt für den gefallenen Krieger Valentin Schmitt.

Donnerstag: Best. Jahramt für Johann Gastell u. dessen Ehefrau Magdalena geb. Herber, dann best. Jahramt für Frau Maria Eva Eggert geb. Hermann. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Freitag: Herz-Jesu-Freitag. 6½ Uhr: West. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu für Gustav Herrmann u. best. leb. u. verst. Angehörigen, im St. Josephshaus: West. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu für Schwester Gertrudine, a. D. J. Chr. — Nach beiden Aemtern Auslegung des Allerheiligsten, Vitanei und Segen.

Samstag: 6½ Uhr: Vierwochenamt für den gefallenen Krieger Johann Brum, dann 2. Exequienamt für Joseph Max Heuser. — Nachm. 5 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

Freitag abends 8 Uhr: Vortandacht zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 3. September: Schühengottesfest. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion des kath. Jünglingsvereins und sämtlicher christenlehrepflichtigen Jünglinge. — Kollekte für den Vater.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. August, 10. E. n. Trin.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte zum Besten der Verbreitung guter Schriften im Heere.

Nachm. halb 2 Uhr: Bibelbesprechung.

Nachm. halb 3 Uhr: Jungfrauenverein: Singen.

Nachm. 5 (5½) Uhr: Martinusverein: Monatsversammlung.

Dienstag, den 29. August abends 9 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Sängerverein Sängerkunst. Samstag abends 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal. Die Urlauber sind besonders willkommen.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag, 27. August. Bei gutem Wetter Spielen im Freien.

Turngemeinde. Die Turnstunde findet Mittwoch abends 9 Uhr statt.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde.



Turngemeinde Schwanheim (E.V.)

Nachruf.

Als deutscher Turner starb in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland unser sehr beliebtes Mitglied

Karl Peter Wachendörfer

Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. No. 80. — Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

Unser Verein verliert in dem auf dem Felde der Ehre Gefallenen einen eifrigen Förderer der deutschen Turnsache der sich bei allen Turnerbrüdern großer Hochachtung und Beliebtheit erfreute.

Sein Andenken wird im Vereine allzeit in Ehren bleiben.

Der Vorstand und Turnrat.

Schwanheim a. M., den 26. August 1916.

Kohlenkasse Schwanheim a. M.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder auf Sonntag, den 3. September d. Js. mittags 1 Uhr zur

ordentlichen Generalversammlung

im Lokale „Zur Turnhalle“ ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Verlesen der Tagesordnung der heutigen und das Protokoll der letzten Generalversammlung.
2. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Kassenbericht pro 1915/1916 durch den Rechner Herrn Jos. Joh. Möller.
4. Revisionsbericht.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes.
6. Wünsche und Anträge.

Schwanheim a. M., den 26. August 1916.

Der Vorstand.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten.

441 Alte Frankfurterstraße 36.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Baroneffenstr. 33. 288

Kleine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 33

Näheres Alte Frankfurterstr. 28.

Schön möbl. Zimmer in ruhigem Hause zu vermieten.

386 Baroneffenstraße 5.

F. H. Klein

Uhrmacher

Neugasse 27

empfiehlt sich in Reparaturen von

Uhren, Gold- und Silberwaren

zu den allerbilligsten Preisen.

Grüner Papagei

entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Allestrasse 3. 463

Jg. Mädchen

a. Besch. b. 1 oder 2 Kindern. 462 Näheres Exped. d. Bl.

Kinder-Schnürschuhe

gefunden. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr. Neustadtstrasse 30 I. 467

Beste Stückseife Ersatz.

Für Wäsche und Hausbedarf. Für gute Brauchbarkeit garantiere, zahle sonst Geld zurück. 33 Pfd. 10 Mk., 110 Pfd. 30 Mk. Nachn. Wenn zu viel, teilen Sie mit Bekannten. Deutliche Adresse u. Bahnstation angeben. G. Leeling, Geestemünde.

Baugewerkschule Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt. Der Großh. Direktor Prof. Hugo Eberhardt

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zlg. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.30

100 " " 3 " 1.85

100 " " 3 " 2.—

100 " " 4,2 " 2.75

100 " " 6,2 " 3.90

ohne jed. Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS

KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Kroyflänsch

Kleiderlässe mit Brut, Flöhe, Wanzen vernichten. W. Z. 75 198. Parokal a. geruchl. Koloigt die Kopfhaat. Befördert den Haarwuchs. Verhütet Haaransfall und Zang neuer Parasiten. Vernichtet Typhusbazillen, Diphtherie, Verheugend geg. Infektionskrankheiten. Wichtig für Schindler, Tasa, v. Amerikanern. Nur i. Kartonpack. A. 0,50 u. 1,20 Mk. i. Apoth. u. Drogerie

Erhältl. bei A. Kaul, Drogerie

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Jahnstr. 17. 166

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Hauptstraße 35. 376

Mechaniker, Schlosser, Werkzeugmacher, Einrichter, Revolverdreher

zum sofortigen Eintritt bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron

Abteilung W., Griesheim a. M.

Schuhwaren

gut und preiswert.

Herren- und Damen - Stiefel

Damen-Halbschuhe

Leder- und Stoffhausschuhe

Mädchen- und Kinderstiefel

Sandalen aus Leder und Stoff

Weisse Stoffschuhe und -Stiefel

Spangenschuhe, Arbeitsschuhe

Turnschuhe, Holzschuhe

Jourdan's Schuhhaus

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21

hinter der Markthalle.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung im Frankfurter Stadtwald.

In der Oberförsterei Unterwald, Distrikt Goldsteinhausen Waadt 56-69, Gehren 49-64 werden Dienstag, den 29. August d. J. versteigert:

4 rm Eichen-Rohheit, 156 " " Brennheit, 95 " " Prügel, 7 " Buchen- und Birken-Prügel, 49 rm Laub-Stochholz, 52 " Eichen-Reisbrügel, 122 " Kiefern-Reisbrügel.

Zusammenkunft vormittags um 9 Uhr an dem Bahnwärterhaus Eichengrundweg — Mainzerbahn. Das Holz im Distrikt Waadt und Gehren wird nicht vorgezeigt. Ein Rasenbeamter nimmt Zahlung entgegen.

Frankfurt a. M., den 25. August 1916.

Stadtkämmerei, Forstabteilung